

Montag, 18. April 2011 10:31 Uhr

URL: <http://www.giessener-anzeiger.de/lokales/wirtschaft/10622849.htm>

Gießener Anzeiger

WIRTSCHAFT

„Notfallkoffer“ frühzeitig hinterlegen

15.04.2011

Vortragsveranstaltung zur „Unternehmensnachfolge im Handel“ in Kongresshalle

GIESSEN (ka). Mit der „Unternehmensnachfolge im Handel“ beschäftigten sich die Teilnehmer in einer Vortragsveranstaltung in der Gießener Kongresshalle. Veranstalter war die Stadt Gießen in Kooperation mit den Verbänden des hessischen Einzelhandels.

Elmar Wendland stellte die Kampagne „Weitermacher - Die Initiative für Unternehmensnachfolge in Hessen“ vor. Die vom hessischen Ministerium für Landwirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung sowie von der EU geförderte Beratungs- und Serviceeinrichtung der hessischen Einzelhandelsverbände unterstützt Existenzgründer und Unternehmen. Sie könne „an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Kommunen sinnvolle Unterstützung bieten, wenn externe, spezialisierte Beratungsleistungen erforderlich sind“, erklärte Wendland.

„Die Problematik ‚nachhaltige Nachfolgeregelung‘ ist allgemein bekannt, aber immer noch nicht jedem bewusst“, sagte die Gießener Unternehmensberaterin Anne Bernlöhr, die auf die „Gratwanderung des Generationswechsels im Unternehmen“ einging. Dabei plädierte sie dafür, eine Betriebsübergabe möglichst langfristig zu planen. „In Familienunternehmen geht es um den bestimmenden Einfluss einer Familie oder eines Familienverbandes auf die Entwicklung des Unternehmens. Diese Besonderheit in ihren unterschiedlichen Ausprägungen ist es, die die Erfolgsgeschichte vieler Familienunternehmen erklärbar und nachvollziehbar macht.“ Eine Nachfolgeregelung im Unternehmen vollständig und erfolgreich umzusetzen, dauere fünf bis zehn Jahre. „Und dies nicht etwa, weil Familienunternehmen so kompliziert sind, sondern weil es sich um komplexe persönliche Verbindungen handelt.“

Vorausschauend planen

Was generell in einem Familienunternehmen zu beachten ist, erklärte Reiner Grönig von der Unternehmensbörse ABOS-Conworks AG. In seinem Vortrag „Der Notfallkoffer - Instrumente zur Krisenprävention und Nachfolgeplanung“ empfahl er, bereits bei der Betriebsgründung einen solchen „Notfallkoffer“ bei einem Anwalt oder Steuerberater zu hinterlegen und diesen jährlich zu aktualisieren. Geregelt sein sollten dabei Vertretungsvollmachten bei Krankheit, Unfall oder Tod des Inhabers. Dies sei gerade bei Familienunternehmen schwierig, wo

es etwa beim Ausfall des Chefs zu erheblichen Schwierigkeiten komme, weil eine zweite Hierarchieebene fehle.

Rechtzeitig für die Zukunft vorzusorgen rechne sich auch in der Gegenwart. „Eine vorausschauende Planung sorgt bei Beratern, Geldgebern und Geschäftspartnern für Vertrauen.“ Dies sei in Zeiten einer gestiegenen Risikovorsorge bei den Banken umso wichtiger, denn bei einer Kreditaufnahme richteten sich die Konditionen erheblich danach, ob und inwieweit eine Nachfolgeregelung getroffen sei.

Wer übernimmt einen Betrieb, wenn kein Nachfolger in Sicht ist? Wie findet ein Senior-Chef einen geeigneten Junior? Solche Fragen erläuterte Wolfgang Leschhorn (Hungen) vom Verein „Die Wirtschaftspaten“. Dieser bietet ehrenamtliche, unbürokratische und praxisnahe Beratung. „Nur in wenigen Fällen kann der Nachfolger aus der Familie oder den eigenen Reihen kommen“, so Leschhorn, der deshalb empfahl, sich nach „Partnern von außerhalb“ umzusehen oder die Firma ganz abzugeben. Der Gießener Dezernent für Wirtschaftsförderung, Stadtrat Harald Scherer, betonte: „Wenn der Prozess der Übergabe nicht erfolgreich verläuft, sind nicht nur die betroffenen Unternehmen in ihrer Existenz bedroht, sondern auch die Arbeitsplätze.“

© Gießener Anzeiger 2011

Alle Rechte vorbehalten | Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Gießener Anzeiger